

Südtirolfahrt vom 30.06. – 05.07.2011

Seiser-Alm

Bericht: Hans Huber

Fotos: Alle Teilnehmer

Teilnehmer:

Hansl Fischberger, Baujahr 1937
Schlüter, 15 PS, Baujahr 1953



Karl-Heinz König, Baujahr 1944
Eicher 16 PS, Baujahr 1956



Christoph Huber (genannt Christ), Baujahr 1945
Lanz D 8506, 35 PS, Baujahr 1938



Hans Huber, Baujahr 1946
Eicher Leopard, 15 PS, Baujahr 1961



Georg Schwimmer, Baujahr 1947
Eicher 16 PS, Baujahr 1954



Lothar Pfaller, Baujahr 1947
Eicher 16 PS, Baujahr 1951



Benno Moser, Baujahr 1948
Eicher 28 PS, Baujahr 1951



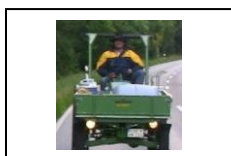
Anton Wurmer, Baujahr 1950
Eicher 25 PS, Baujahr 1951

Christian Bauer, Baujahr 1953
Eicher 32 PS, Baujahr 1964



Willi Zehetmaier, Baujahr 1958
Kramer 11 PS, Baujahr 1954

Winfried Göschl, Baujahr 1961
Eicher 26 PS, Baujahr 1958



Max Heinzeller, Baujahr 1968
Fendt GT 231, 32 PS, Baujahr 1968

Hubert Hörndl, Baujahr 1968
MAN, 40 PS, Baujahr 1954



Mittwoch, 29. Juni 2011

Karl-Heinz König fuhr bereits am 29.06.2011 um 6.30 Uhr von seinem Wohnort Großmehring bei Ingolstadt über Geißenfeld, Wolnzach, durch die Holledau nach Freising. Dort traf er sich um 10.00 Uhr mit Anton Wurmer, der von Hausen im Landkreis Kelheim gestartet war. Weiter ging die gemeinsame Fahrt über Erding, Forstern nach Albaching bzw. Ramerberg. Anton Wurmer übernachtete in Albaching in seinem Anhänger, da er noch half, bei Christ Huber die Kupplung zu montieren. Karl-Heinz König fuhr zum Übernachten zu seiner Schwester nach Ramerberg. Beide hatten jeweils eine Fahrstrecke von ca. 125 km hinter sich.

Lothar Pfaller hatte seinen Eicher schon am Mittwoch von Schönbrunn, Gde. St. Wolfgang, nach Albaching zu Georg Schwimmer gefahren. Er ließ sich am Donnerstag in aller Früh von seiner Frau mit dem Auto nach Albaching fahren.



*Stop
von Karl-Heinz König
bei seinem Schwiegersohn
Jürgen
in Sünzhausen*

Donnerstag, 17. Juni 2010

Fahrtroute: Albaching, Pfaffing, Rott a. Inn, Rosenheim, Raubling, Oberaudorf, Kufstein, Langkampfen, Vomp, die alte Römerstraße entlang des Patscherkofels, die Brenner-Bundesstraße nach Sterzing

Km: insgesamt bis Sterzing ca. 210 km

Die beiden Forstinninger Max Heinzeller und Hubert Hörndl starteten bereits um 4 Uhr bei scheußlichem Wetter, obwohl beide kein Verdeck auf dem Traktor haben. Nahe Rosenheim hatten sie die übrigen Teilnehmer eingeholt. Sie mussten ca. 25 km zusätzlich zurücklegen.

Die Albachinger Christ Huber, Benno Moser, Christian Bauer und Georg Schwimmer sowie Lothar Pfaller und Anton Wurmer, der in Albaching übernachtete, fuhren um 4.30 Uhr früh in Albaching bei starkem Regen weg, um 5.00 Uhr war Treffpunkt vor der Pfaffinger Metzgerei Bichler, wo noch kurz Weißwürste gegessen wurden und die beiden Pfaffinger Hansl Fischberger und Hans Huber schon warteten. In Rott am Inn kam dann Karl-Heinz König dazu. Um 6.30 Uhr fuhren wir durch Rosenheim, um 7.10 Uhr stieß Willi Zehetmaier bei Brannenburg zur Gruppe. Um 9.30 Uhr waren wir in Kufstein.

Die Fahrt rechts des Inns entlang war trotz des Wetters schön, wenig Verkehr. Bei Kirchbichl kehrten wir in einem Supermarkt mit Imbiß ein, insbesondere die Fahrer ohne Verdeck wollten sich aufwärmen und ein wenig trocknen.

Bei der Karlskirche in der Nähe von Volders machten wir Rast. Es hatte nun Gott sei Dank zu Regnen aufgehört. Karl-Heinz König hatte von seiner Schwester selbstgemachte Würste mitbekommen, von denen wir einige verspeisten.

Auf der alten Römerstraße ging es weiter nach Pfons in der Gemeinde Ellbögen. Beim Fahrzeughandel Troger, auch Bekannte aus den Vorjahren, machten wir Rast. Der Chef spendierte uns einen Kaffee.

Um 15 Uhr waren wir am Brenner, um 17.00 Uhr kamen wir in Sterzing an. Zuerst besuchten wir das Grab von Herbert Troyer, bevor wir unsere Traktoren wieder in der Halle der Firma Troyer im Gewerbegebiet einstellen durften. Der Empfang war freundschaftlich. Die neue Halle beeindruckte wiederum. Familienmitglieder fuhren uns mit den Autos zum Gasthaus Klammer zum Abendessen um 19.00 Uhr. Zum Abendessen waren auch Frau Troyer, ihr Sohn Norbert und die Tochter Angelika mit Lebensgefährten gekommen. Es war ein gemütlicher Abend mit gutem Essen. Angelika Troyer und ihr Freund hielten es lange bei uns aus. Wir übernachteten im Gasthaus Klammer, nur Benno Moser und Christian Bauer schliefen in ihren Anhängern.



*Karl-Heinz König vor der
Abfahrt um kurz nach 5 Uhr.
Verabschiedung von seinem
Schwager Siegi Kapser in
Ramberger*

*Trotz des Sauwetters
war die Stimmung
bei der Rast im Supermarkt
bei Kirchbichl gut.*



*Max (rechts) und
Hubert (mit Brille)
hatten die nasse Kleidung
zum trocknen ausgelegt.*

*Vor der Karlskirche bei
Volders hatte es fast zu
regnen aufgehört.
Die Brotzeit mit den
selbstgemachten Würsten
der Schwester von
Karl-Heinz König
schmeckte uns dadurch
besonders gut.
Der Blick nach Süden
machte uns Hoffnung.*





Der Blick zurück nach Norden sieht dagegen nicht sehr freundlich aus.

Auch solche Wetterunbilden haben ihre schönen Seiten.



*Beim Fahrzeughandel Troger tranken wir einen Kaffee.
Die Regenkleidung konnte getauscht werden.
Erste Inspektionen wurden durchgeführt.*



Am Brenner zeigte sich schon blauer Himmel.

*Max Heinzeller und
Hubert Hörndl schmeckte
das Bier auch wieder.*





*Unter der Brenner
Autobahn*



*In der neugebauten Halle
der Firma Troyer.
Christian Bauer im
Gespräch mit
Norbert Troyer.*



*Ein kleiner Umtrunk bei
den ersten Gesprächen.*

Freitag, 01. Juli 2011

Fahrtroute: Sterzing, Brixen, Kastelruth

Km: ca. 60

Um 7.15 Uhr wurden wir abgeholt, um unsere Traktoren aus der Halle der Firma Troyer zu fahren. Vor der Abfahrt machte Norbert Troyer noch eine Probefahrt mit dem Lanz vom Huber Christ. Er hält damit die Tradition seines Vaters aufrecht.

Nachdem wir mit unseren Traktoren zum Gasthaus Klammer gefahren waren, frühstückten wir in aller Ruhe. Um ca. 9 Uhr fuhren wir los. Die Fahrt nach Kastelruth war eine Genussfahrt. Bis Brixen war wenig Verkehr, danach war etwas mehr Verkehr bei engerer Straße, es gab aber keine größeren Probleme.

Bereits um 12.30 Uhr kamen wir am Festplatz in Kastelruth an. Wir meldeten uns an, sahen uns um, es war schon reger Betrieb. Bei der Anmeldung erhielt jeder Teilnehmer eine Tasche. Der Inhalt war aber im Gegensatz zum letzten Jahr am Stilfser Joch enttäuschend. Auch am Festplatz war nichts los, es wurde erst aufgebaut, es gab nur etwas zu trinken bei stolzen Preisen. Bei Hans Huber war der Keilriemen locker. Anton Wurmer half und stellte fest, dass die Lichtmaschine falsch angebaut war. Nach einiger Zeit war aber der Fehler behoben. Anton Wurmer konnte auch noch einem Italiener mit seinem Unimog helfen. Dieser hatte gedacht, es fehlt etwas an der Membrane, dabei war aber eine Leitung abgebrochen. Die Freundin des Italieners musste dolmetschen. Auch dieser Schaden konnte behoben werden. Am für Freitag vorgesehenen Programm für die Teilnehmer nahmen wir nicht teil. Winfried Göschl, Max Heinzeller und Hubert Hörndl waren in einer anderen Pension untergebracht. Christian Bauer und Benno Moser bezogen wieder ihr Quartier im Anhänger. Anton Wurmer bekam noch ein Bett im Zimmer von Adam Funk, den wir ja schon vom Stilfser Joch her kannten.

Bei der Auffahrt von Winfried Göschl mit dem 26er Eicher von Christ Huber zur Pension hatte der Eicher plötzlich keine Leistung mehr. Die Dieselpumpe förderte nur noch zu einem Zylinder. Geplant wurde, den Schaden nach Möglichkeit am Samstag früh zu beheben.

Nach dem Bezug der Quartiere gingen alle „Bei Toni“ zum Essen. Das Essen war sehr gut, wir unterhielten uns prächtig. Zu uns gesellte sich auch Adam Funk aus Reichertshofen. Wir waren aber doch etwas müde, so dass wir relativ bald in die Pension und ins Bett gingen.



*Norbert Troyer
bei seiner Probefahrt mit
dem Lanz. Er hält damit
die Tradition seines Vaters
aufrecht.*

Vor der Abfahrt



*Christ Huber
heizt seinen Lanz an .*

*Wichtige Beratungen
vor der Abfahrt.*



*Auf der Fahrt in Richtung
Brixen.*

*Fotografier- und sonstige
Pause.*





Kurz vor Brixen war wieder sammeln angesagt.

*Hansl Fischberger
bei der Auffahrt nach
Kastelruth*



Blick auf Kastelruth

*Sammeln zur gemeinsamen
Fahrt in den Ort*



*Erste Eindrücke vom
Festplatz*





Unser Hotel Doris



*Karl-Heinz König
parkt vor dem Hotel
sein.
Anton Wurmer schaut
etwas skeptisch.*

Samstag, 02. Juli 2011

Fahrtroute: Kastelruth, Seiseralm und zurück

Km: 30

Kastelruth liegt auf 1.060 m, die Seiser Alm auf 1.860 m, das sind 800 Höhenmeter.

Entnommen aus Wikipedia:

Kastelruth ist eine Marktgemeinde mit 6464 Einwohnern (Stand 31. Dezember 2010) im Südtiroler Eisacktal, genauer gesagt im Schlerngebiet in der Nähe von Bozen, Italien.

Die Gemeinde besteht aus dem Hauptort Kastelruth und insgesamt zehn Fraktionen, darunter Seis am Schlern sowie einer Reihe weiterer, kleinerer Ortschaften (St. Michael, St. Oswald, St. Vigil, Tagusens, Tisens); zu den Fraktionen der Gemeinde gehört auch die weitläufige Seiser Alm, die als Hochfläche fast die Hälfte des Gemeindegebietes ausmacht. Die Seiser Alm ist Landschaftsschutzgebiet, ein kleinerer Teil gehört zum Naturpark Schlern.

Drei Fraktionen, Pufels, Runggaditsch und Überwasser bis zum Jenderbach, liegen an der südwestlichen Talseite Grödens und gehören somit zum ladinischen Kulturkreis.

Geschichte

Erste Erwähnungen von Kastelruth als *Castelruptum* (zerstörte Burg) finden sich aus den Jahren 928 bis 988. 1272 wurde die Burg Kastelruth von Bischof *Bruno von Brixen* an *Graf Meinhard II. von Tirol* übergeben.

Der Name *Castelruptum* erscheint zum ersten Male in einer Urkunde der Jahre 928 bis 987, in der Bischof Albuin von Brixen mit dem Bischof Eticho von Augsburg Kircheneinkünfte austauscht. Im Jahre 985 erscheint der Name *Castelruptum* in einer Urkunde, eine Ruine bezeichnend. Wie das Schloss und die Ortschaft in früheren Zeiten geheißen haben, wissen wir nicht; über Aussehen, Bauart und Größe der Burg ist nichts Näheres bekannt. Ohne Zweifel aber stand diese großartige vorgeschichtliche Befestigung auf dem im Norden des heutigen Dorfes gelegenen Schlossberg, *Kofel* genannt. Nach Ansicht der Geschichtsforscher dürfte das uralte Schloss, diese rätische Festung, wahrscheinlich zur Zeit als die Römer in unser Land kamen (15 v. Chr.), oder wie andere behaupten, zur Zeit des Slaweneinfalls (617 v. Chr.) zerstört und später wieder aufgebaut worden sein. Der wuchtige viereckige Turm auf dem *Kofel* könnte die Stelle bezeichnen, wo einst das Schloss stand. Aus Forschungen wissen wir, dass in der näheren und weiteren Umgebung Reste von Wallburgen vorgefunden wurden. Auch außerhalb der Ringwälle konnten Spuren von gemauerten Hütten festgestellt werden. Das deutet darauf hin, dass sich aus der ursprünglich befestigten Siedlung die dorfähnliche Siedlung entwickelt hat. Später wurden dann bequeme Stätten aufgesucht, um Ackerbau, Weide und weitere Ausdehnungsmöglichkeiten zu gewährleisten. Manche Bewohner dürften Einzelsiedlungen bevorzugt haben. So könnten unsere Bauernhöfe entstanden sein, von denen sich viele sehr weit zurückführen lassen. Auch erscheint die ganze Gegend schon früh als wohlbebaut.

Zwischen 1050 und 1065 begegnen uns schon die Namen bestimmter Personen. Die nächsten fünf Jahrhunderte verlaufen ziemlich bewegt, und Kastelruth wechselt mehrmals seinen Besitzer. Nach den Herren von Kastelruth geht das Gebiet in den Besitz Meinhardts II., Grafen von Tirol, über. Dieser wieder überlässt es bald dem Edlen Rupert Maulrappen, Besitzer der Feste Wolkenstein in Gröden. Doch die Linie der Maulrappen stirbt in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts aus. 1348 wird Herzog Konrad Teck, Hauptmann an der Etsch, Pfandinhaber von Schloss und Gericht. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts sind Schloss und Landgericht Kastelruth gemeinschaftliches Eigentum des Adelsgeschlechtes Wolkenstein-Trostburg. Ihm gehörten auch Hauenstein und Salegg sowie ausgedehnte Güter. In dieser Zeit erschienen die ersten abgabepflichtigen Höfe, "Ronsol", "Mutz", "Vall", "Mallai in Ratzen", "Psoi in St. Valentin".

In der neueren Geschichte von Kastelruth spielten die Kraus von Sala eine hervorragende Rolle. Sie stammen aus Ungarn und sind durch Heirat nach Tirol gekommen. Michael Kraus war Großherr und Edler am Plattensee. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts kam er in die Grafschaft Tirol, kaufte sich hier an und wurde später in die Adelsmatrikel von Tirol eingetragen. Von 1584 bis 1588 war er Pfleger (Richter) auf Hauenstein. Unmittelbar vor seinem Tod machte er die berühmte Stiftung für die Armen in Kastelruth, wozu er ein Kapital von 6500 Gulden, der Gulden zu 60 Kreuzer, bereitstellte, das einen jährlichen Zinsertrag von 1000 Kronen gab. Damit mussten in erster Linie Gottesdienste für die Herren von Kraus bestritten werden und mit dem Überschuss sollten die Dorfarmen beschenkt werden (Brot-

und Salzverteilung an die Armen jeweils im Oktober jeden Jahres). Am 11. April starb Michael Kraus. Sein Grabstein ist in der Turmkapelle an der Mauer links des Portals befestigt. Jakob Kraus, der Neffe Michaels, errichtete an der Nordseite des Dorfplatzes den mächtigen Ansitz Krausegg, das heutige Gemeindehaus. Heute zeigt noch die Vorderseite des Hauses das Kraus'sche Wappen. Krausegg wurde 1607, am 2. Juni, durch Kaiser Rudolf II. zum adeligen Ansitz erhoben. Unter der Kraus'schen Herrschaft wurde das alte Römerkastell auf dem Kofel bis auf dem Turm abgebrochen. Aus dem Turm schufen sie eine Dorfkapelle, deren untere dem Hl. Antonius geweiht ist. Der Schlossberg selbst wurde von Georg Kraus in einen Naturpark einbezogen (1675) und die sieben kleinen Kapellen geben ihm das Gepräge eines Kalvarienberges. Im Jahre 1847 starb das Geschlecht in männlicher Linie aus. Durch die Mildtätigkeit und durch die Baulust (die ehemaligen Kraussitze tragen heute noch die Zinnen) hatten sie sich große Verdienste erworben.

Im heutigen Turmwirtshaus erinnert der prachtvolle, mit Wappen verzierte Ofen an das Geschlecht: Vier Kraus'sche Porträts schmücken den Gemeindesitzungssaal. Neben den bereits aufgezählten Geschlechtern finden wir noch einige Edelgeschlechter, wie Pray, Lafay und die Stamphart. Die Pray saßen auf den Prayhöfen (Ober- und Unterpray), die heute noch mit den Namen Rauch und Hohenhaus existieren, die Lafay und Stamphart auf den gleichnamigen Höfen. Die Lafay hatten im ausgedehnten Mittelalter das Richteramt inne. Kastelruth besaß nämlich in alter Zeit das Landesgericht mit höherer Gerichtsbarkeit, denn es übte auch den Blutbann aus und hatte einen Galgen. Der Galgenhügel war am Telfnerbühel. Meistens waren Erbstreitigkeiten, Ehezwiste und sonstige Delikte zu Verhandlung und Delikte zu Verhandlung und Abteilung gelangt. Eine besondere Rolle spielen die Hexenprozesse.

Erwähnenswert scheint, dass einige Höfe dem Landgericht gegenüber zu besonderen Leistungen verpflichtet waren. So oblag es z. B. dem jeweiligen Besitzer des Mesnerhofes in St. Michael, die schuldigen Personen gefangen zu halten, sie zu züchtigen, zu binden u. a. m. Durch die jährliche Abgabe von einem Star Weizen und zwei Star Roggen konnte er sich allerdings von dieser leidigen Aufgabe befreien. Ähnliche Verpflichtungen hatten der Fill-, Ritsch- und Malsinhof in St. Michael. Die letzte Urteilstreckung des Landesgerichts Kastelruth erfolgte 1778, wobei ein gewisser Peter Insam wegen Brandstiftung mittels Strang und Scheiterhaufen hingerichtet wurde. Bis ungefähr zum Jahre 1924 hatte Kastelruth ein eigenes Bezirksgericht, das aber dann nach Klausen verlegt wurde.

Die ergiebigste Erwerbsquelle für die Bewohner dieses Landesgerichtes war die Viehzucht, unterstützt von den weiten und futterreichen Alpen- und Bergwiesen. Aus Kastelruth-Völs-Gröden wurden jährlich an die 1600 gemästete Rinder nach Bozen und in das italienische Tirol verkauft und der Bestand an Kühen überschritt diese Zahl um das Dreifache.

Wir dürfen annehmen, dass in Kastelruth schon seit langem eine Kirche bestanden hat. Dies um so mehr, da es um das Jahr 1191 schon als Pfarrei erwähnt wird. Diese wurde im Jahre 1823 zum Dekanat erhoben. Der Pfarrbezirk des Dorfes mit der nächsten Umgebung hieß St. Peter-Malgrei. Unter Malgrei verstand man das Gebiet all jener Höfe, die zur selben Kirche gehörten.

Am 24. Mai des Jahres 1752 (oder 1753) wurde der Ort von einem furchtbaren Brande heimgesucht, dem die Pfarrkirche, der Turm und ein Großteil des Dorfes zum Opfer fielen. Das Dorf wurde wieder neu aufgebaut. Der heutige Turm steht an der Stelle des früheren gotischen Turmes, der beim Großbrand so stark gelitten hat und wobei nach der Urkunde des Pfarrarchivs sämtliche acht Glocken geschmolzen sind.

Im Jahre 1835 ging der Kofel an die Gemeinde über und dient heute hauptsächlich als Aufenthaltsort für Gäste sowie als beliebter Tummelplatz für die Dorfjugend. Abschließend sei noch vermerkt: zu Beginn dieses Jahrhunderts wurden die Dorfwasserleitungen gelegt, um das Jahr 1905 das elektrische Licht installiert. Im Jahr 1925 wurde die alte Postkutsche vom Postauto abgelöst. Und wir mögen heute darüber lächeln: bis zum Jahre 1925 war in Kastelruth jeglicher Autoverkehr verboten. Wie ändern sich die Zeiten!

Seiser Alm

Die **Seiser Alm** (italienisch *Alpe di Siusi*, ladinisch *Mont Sëuc*) ist die größte Hochalm Europas. Sie liegt in den Südtiroler Dolomiten, rund 40 Straßenkilometer östlich von Bozen und oberhalb der bekannten Tourismus-Orte Seis am Schlern und Kastelruth.

Geographie

Die Alm hat eine Größe von 57 km² und befindet sich auf einer Höhe von 1.680 m s.l.m. bis 2.350 m s.l.m.. Der westliche Teil bildet seit 1975 zusammen mit dem Schlern und dem Rosengarten den *Naturpark Schlern-Rosengarten*. Der Schlern grenzt die Seiser Alm nach Südwesten hin ab. Nach Südosten schließt sich das markante Bergmassiv

der Langkofelgruppe an. Nach Norden hin wird die Seiser Alm vom Grödnertal (Val Gardena) begrenzt.

Die Besiedlung der Seiser Alm gliedert sich in zwei Ortszonen: das touristisch stark erschlossene Compatsch 1.860 m s.l.m. am äußersten Westrand der Hochfläche sowie Saltria 1.680 m s.l.m., welches 5 km östlich, direkt unterhalb des Plattkofels, liegt.

Von Seis aus ist der Zugang zur Seiser Alm mit regelmäßig verkehrenden Bussen und einer modernen Umlauf-Gondelbahn möglich, welche ihrerseits durch einen Busdienst an das Gebiet um Kastelruth und Völs angebunden ist. Eine weitere Gondelbahn verkehrt von St. Ulrich im Grödnertal. Saisonweise werden auch Linienbusse von Monte Pana nach Saltria eingesetzt. Mit privaten Fahrzeugen ist eine Zufahrt zur Seiser Alm nur in den Abend- und Nachtstunden gestattet. Das Gebiet ist touristisch intensiv erschlossen.

Um 7.30 Uhr frühstückten wir. Die Stimmung war bestens, blauer Himmel, trocken, gute Sicht. Um 8.30 Uhr fuhren wir zum Festplatz, wo bereits reges Treiben herrschte. Pünktlich um 9.00 Uhr (so war es im Programm angegeben) fuhren die ersten Traktoren los. Es dauerte einige Zeit, bis wir uns einreihen konnten. Am Eingang zum Festplatz fiel der Startschuss zur Tour auf die Seiseralm mit Zeitnehmung. Es ging allerdings nicht um die schnellste Zeit, sondern um die Durchschnittszeit (alle Fahrzeuge wurden zusammengezählt). Das Ziel befindet sich in 1.860 m Meereshöhe.

Die Fahrt wurde von den Traktorfreunden Schlern organisiert. Es starteten insgesamt ca. 250 Teilnehmer. Sie kamen aus Belgien, Deutschland, Italien, Lichtenstein, Luxemburg, Österreich, Schweiz und der Slowakei.

Die Fahrt war ein tolles Erlebnis. Manche Teilnehmer fuhren wie die Wilden den Berg hinauf, andere wiederum genossen die Fahrt. Viele Zuschauer säumten die Straße. Die Sicht war hervorragend, der Schlern (2.564 m) mit den zackigen Spitzen an der Seite (Santnerspitze 2.414 m und Euringerspitze 2.397 m) beherrschte das Bild. Auf dem Parkplatz Seiseralm war ein großes Fest mit Unterhaltung. Eine Menge Leute, Würstelbude, Grillstand, Getränkestand, Musik, Goßlschnalzer.

Gegen 10.30 Uhr waren die Teilnehmer unserer Gruppe angelangt.

Oberhalb des Festplatzes war eine Hütte auf dem Berg zu sehen. Benno Moser und Hans Huber entschlossen sich, da hinauf zu gehen. Nach einer guten halben Stunde waren wir bei der Hütte angelangt, es ging aber noch weiter hinauf zur Puflatsch Hütte (2.100 m) und ein kurzes Stück zu einer Aussichtsplattform, wo die zu sehenden Berge gekennzeichnet waren. Um 13 Uhr kamen sie wieder zum Festplatz zurück. Auch Christian Bauer ging etwas später hinauf, sie trafen sich aber nicht.

Es war vereinbart, dass wir Brotzeit machen, wenn wir vom Berg zurück sind. Adam Funk hatte wieder jede Menge mitgebracht (Pressack, Leberwurst, Geräuchertes, Schwarzwurst, Bauernbrot). Karl-Heinz König packte Polnische aus, die seine Schwester gestiftet hatte (sie verkauft auch Freitags auf dem Bauernmarkt in Rott a. Inn). Die Leute der umgebenden Tische schauten gerade so, was bei uns alles aufgetischt wurde. Auch der Wein floss in Strömen, die Zahl der Flaschen haben wir wohlweislich nicht registriert. Wir hatten bei der Brotzeit auch die Forststinnerin Rosi mit ihrem Mann kennengelernt. Karl-Heinz König traf eine Schulkameradin (Johanna Maier) seines Sohnes.

Christ Huber, Winfried Göschl, Max Heinzeller und Hubert Hörndl hatten vergeblich versucht, den Eicher zu reparieren (sie zerlegten mehrere Male die Dieselpumpe). Sie kamen dann erst am Nachmittag nachgefahren. Leider bekamen sie nicht mehr viel von der Brotzeit mit.

Um ca. 15 Uhr war die Siegerehrung. Bei den Grußworten begrüßte uns Oldtimerfreunde Albaching der Sänger der Kastelruther Spatzen, Norbert Rier, persönlich. In der Mannschaftswertung belegten wir den 2. Platz.

Um ca. 16.00 Uhr starteten wir zur nach Kastelruth. Auf dem Festplatz angekommen war dort wieder tote Hose. Daher entschlossen wir uns, wieder „Zu Toni“ zum Essen zu gehen. Wir bekamen nach kurzer Wartezeit auch einen Platz, aßen trotz der tollen Brotzeit etwas. Es wurde ein lustiger Abend, für ein paar auch ein später. Hansl Fischberger hatte keinen Schlüssel dabei, niemand machte ihm auf. So übernachtete er in seinem Anhänger vor dem Hotel.

*Vor der Abfahrt auf die
Seiser-Alm.
Warten auf dem Festplatz
bis zur Abfahrt.*



*De zwoa sauban Diandl
warn a dabei.*

*Einfügen in den Tross der
Traktoren.*



Los geht's!

*Immer wieder herrliche
Aussichten.*





*Ankunft auf der Seiser-Alm.
Vor uns die Slowenen
(unser nächstes Reiseziel
ist ein Besuch in
Slowenien).*



*Leider fehlen auf dem Foto die
vier Traktormechaniker, die
vergeblich versuchten, den
Eicher von Winfried Göschl zu
reparieren.*

*Ein sehr schöner Platz für
ein solches Fest.*



*Es waren einige besondere
Fahrzeuge zu sehen.*





Ein wichtiges Detail.

*Benno Moser, Hans Huber
und Christian Bauer gingen
zu dieser Hütte hinauf.
Sie wollten sich die folgende
Brotzeit verdienen.*



*Blick von der Hütte auf dem
Puflatsch hinunter zum
Festplatz.*

Die Folgen von Benno Moser's Bergwanderung.



Auch eine Blasmusik war stilgerecht hinaufgefahren.

Ein Blick aus der Ruhestellung.





*Willi Zehetmaier
mit Norbert Rier.*



Des schmeckt vielleicht!

*Adam Funk in seinem
Element.*



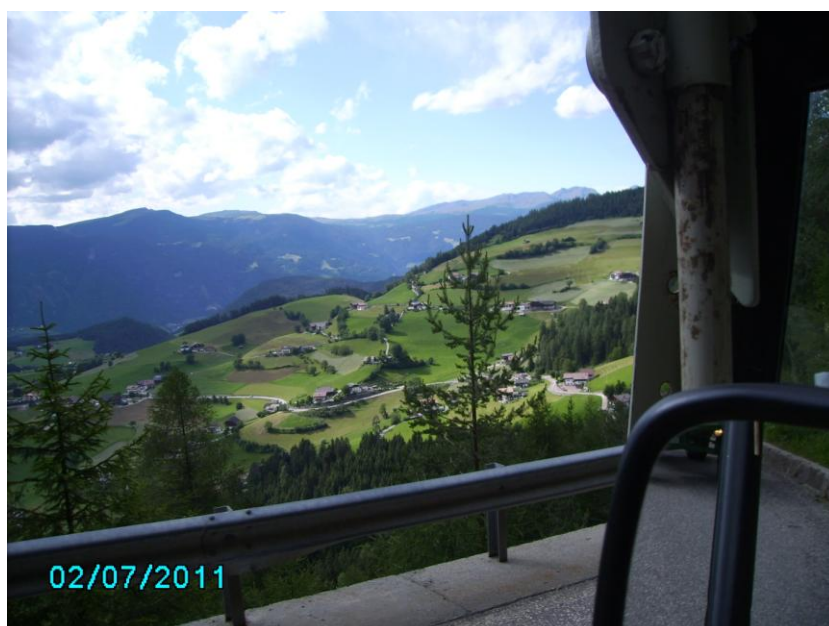
*Auch an der Seite von Rosi
fühlte sich
Adam Funk wohl.*

*Norbert Rier mit
Christ Huber nach der
Begrüßung der
Oldtimerfreunde Albaching .*



*Hansl Fischberger
unter Zwergen.*

*Abfahrt von der Seiser-Alm
(Gott sei Dank ohne
Alkohol-Kontrolle).*





*Überreichung des Pokals für
den 2. Platz
in der Mannschaftswertung.*

*Was ja auch begossen
werden muss.*



*Der Ausklang des Tages
„bei Toni“.
Anita sorgte für uns.*

*Die Eicher-Reparierer
konnten trotz Mißerfolges
noch lachen .*



Sonntag, 03. Juli 2011

Fahrtroute: Kastelruth, Seis, Bozen, Eppan, Missian

Km: 39

Um 9.00 Uhr war Treffpunkt am Festplatz. Vor der Abfahrt halfen wir noch Adam Funk, der seinen Traktor auf den Anhänger verladen hatte und bemerkte, dass ein Reifen des Anhängers platt war, bei der Montage des Reserverades. Um 9.45 Uhr fuhren wir weg. Hubert Hörndl hatte an seinen MAN den Eicher von Winfried Göschl angehängt und schleppte ihn nach Missian. Bei „Toni“ machten wir noch kurz halt. Anita, die Bedienung, spendierte uns noch einen Espresso (teilweise auch mit Grappa). Dann ging die Fahrt durch Seis (hier stellten sich die Leute in Tracht zu einer Prozession auf), das wildromantische Tal hinunter nach Blumau und weiter über Bozen und Eppan hinauf nach Missian zur Familie Verber. Um 12 Uhr kamen wir dort an.

Günther und Christian Verber waren schon fleißig mit den Grillvorbereitungen beschäftigt, Lea, Petra und Marianne bereiteten die Beilagen vor. Fritz versorgte uns mit Getränken. Das Essen war vorzüglich, der Wein oder das Bier schmeckten auch wieder. Wir saßen so gemütlich beisammen, dass wir am Nachmittag sitzen blieben und uns nicht zu einem Spaziergang aufraffen konnten. Es ist aber auch zu gemütlich unter Weintrauben und Kiwi.

Am Nachmittag kam Sabine, die Frau von Willi Zehetmaier mit ihren Freundinnen Brigitte und Claudia dazu. Sie übernachteten in der Ferienwohnung bei Lea und Günther Verber und fuhren am nächsten Tag wieder heim.

Karl-Heinz König hatte noch ein besonderes Erfolgserlebnis. 2 Buben von Freunden von Günther stiftete er an, laut zu rufen: „König hat den schönsten Traktor“. Nach einigen Verhandlungen riefen sie dies für 2 Euro Belohnung pro Kind. Karl-Heinz konnte dann auch noch die Buben von Günther dazu anstiften.

Am Abend wurde nochmals eine tolle Brotzeit hergerichtet. Ein Fass Bier, das wir mitgebracht hatten, wurde angezapft und auch ausgetrunken. Nach Einbruch der Dunkelheit durften wir noch Herz-Jesu-Feuer beobachten, die in der Umgebung und auf den Berggipfeln angezündet wurden und sehr gut zu sehen waren.

Aus Wikipedia:

Das **Herz-Jesu-Feuer** ist ein im Raum Bozen im Jahr 1796 entstandener Brauch, der heute noch in allen Teilen Tirols (Nord-, Ost-, Süd- und Welschtirol/Tirolino trentino) gepflegt wird und mit der Herz-Jesu-Verehrung zusammenhängt. Der Brauch, im Juni Feuer zu entzünden, geht auf frühere Sonnwendfeuer bzw. Johannisfeuer zurück, die dann in Erinnerung an das Herz-Jesu-Gelöbnis von 1796 umgedeutet wurden.

Historischer Hintergrund

Im Frühjahr 1796 traf der Krieg das Land Tirol vollkommen überraschend und dementsprechend unvorbereitet. Das Land blieb während der Jahre, als der Kaiser gegen die Franzosen in Belgien und Norditalien kämpfte, vollkommen unberührt. Die Tiroler verfügten nämlich über das Privileg, das Kaiser Maximilian I. im 16. Jahrhundert im „Landlibell“ festsetzte, weder an Kriegen außerhalb des Landes teilnehmen zu müssen, noch diese Kriege finanziell zu unterstützen. Im Gegenzug mussten die Tiroler dafür aber die Verteidigung ihres Landes selbst übernehmen. Diese Tatsache war der Regierung in Wien allerdings immer ein Dorn im Auge, weshalb Kaiser Joseph II. einerseits die jährlichen Übungen der Bevölkerung vernachlässigte und andererseits die Volksbewaffnung.

Das Land Tirol wurde im April 1796 in Kriegsbereitschaft versetzt. Dies bedeutete, dass alle waffentauglichen Männer militärisch geschult wurden. Schon nach drei Wochen wurde ein 7.000 Mann starkes Heer in die südlichen Grenzen geschickt. Vom 30. Mai bis 1. Juli desselben Jahres trat der kleinere, 24 Mitglieder umfassende, Ausschuss^[2] der Tiroler Landstände in Bozen zusammen, um über die Situation zu beraten. Es war die Idee des Pfarrers von Wildermieming, Anton Paufler, die der Stamser Abt Sebastian Stöckl aufgriff und dem Tiroler Landtag vorschlug, das Land dem "Heiligsten Herzen Jesu" anzuvertrauen und so göttlichen Beistand zu erhalten. Dieser Vorschlag wurde von den Ausschussmitgliedern einstimmig angenommen. Man achtete besonders darauf, dass dieser feierliche Schwur das ganze Land betraf, um damit ein einigendes Band zu schaffen. Dies hatte zur Folge, dass der Landsturm einen bis dahin noch nie erlebten Zulauf an Freiwilligen erlebte. Als daraufhin Hofers Truppen in der Schlacht gegen die Franzosen und Bayern überraschend siegten, wurde der Herz-Jesu-Sonntag zum hohen Feiertag.

Bezug zu den Herz-Jesu-Feuern

Damals gab es nicht viele Möglichkeiten mit entfernten Landsleuten zu kommunizieren. Aus diesem Grund wurden an bestimmten Gipfeln Signalfeuer entzündet, um damit den Landsturm einzuberufen. Diese Bergfeuer hatten aber auch etwas Überirdisches an sich, sodass sie anlässlich der feierlichen Begehung des Herz-Jesu-Festtages entzündet wurden. Somit traten die Herz-Jesu-Feuer, gegenüber den, bis zu diesem Zeitpunkt üblichen, Sonnwendfeuern, immer mehr in den Vordergrund.

Heute

Diese Tradition wird heute noch gepflegt und der Landesbund mit dem Herzen Jesu jedes Jahr erneuert. Die Feuer werden oft in Form von Herzen, Kreuzen oder den Zeichen Christi („INRI“ oder „IHS“) angeordnet. Entfacht werden sie entweder am Samstag oder Sonntag nach dem Herz-Jesu-Fest, da dieses Fest in Tirol am Sonntag nach dem eigentlichen Festtag gefeiert wird. Aus dem religiösen Gedanken von 1848 (Erneuerung des Gelöbnisses) ist heute ein Brauchtum geworden, das auch touristisch vermarktet wird.

Die Herz-Jesu-Feuer werden jedes Jahr am 3. Sonntag nach Pfingsten entzündet.

Die Nacht war wiederum etwas kurz.

*Beim Frühstück im Hotel
Doris.
So hat Karl-Heinz König
sonst die ganze Zeit nicht
gestrahlt.*



e



Vor der Abfahrt aus Kastelruth



*Der Eicher von
Winfried Göschl wurde am
MAN von Hubert Hörndl
angehängt.*

*Am Anhänger von Adam Funk
war ein Reifen platt.
Wir halfen natürlich gerne.*



*Zum Abschluss noch ein
Cappuccino bei Anita.*

*Weiter geht die Fahrt
nach Seis.*





*Hinunter geht die Fahrt
durch das
wildromantische Tal
nach Völs, Blumau,
Bozen, Eppan, Missian*



*Von der Familie Verber
in Missian wurden wir
bereits erwartet.
Günther Verber beim
Grillen.*

*Das Essen unter Wein
und Kiwi schmeckte
vorzüglich.*



*Rechts Christian,
Marianne, Fritz und
Günther Verber,
links Petra, die Freundin
von Christian
(sie weint bestimmt nicht).*

*In dieser Umgebung
kommen die Bulldog
besonders gut zur
Geltung.*





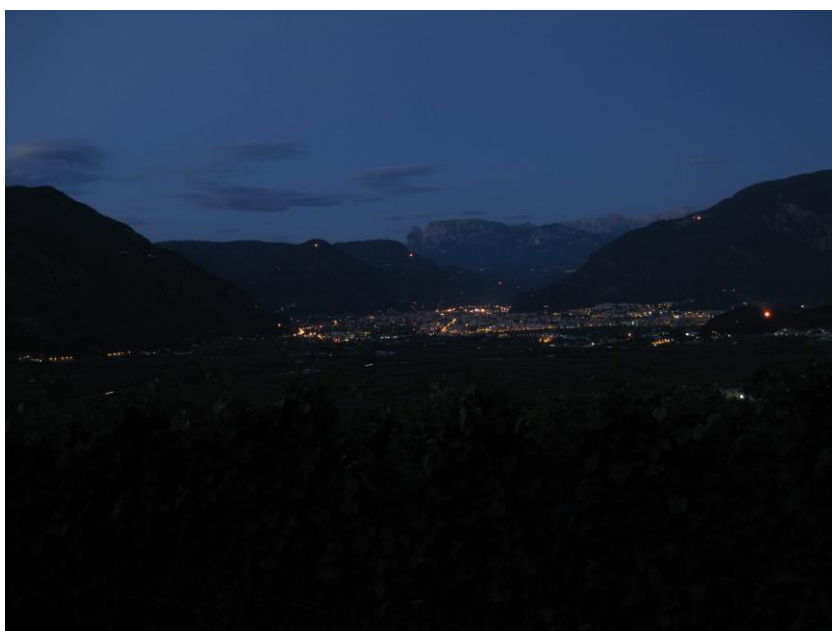
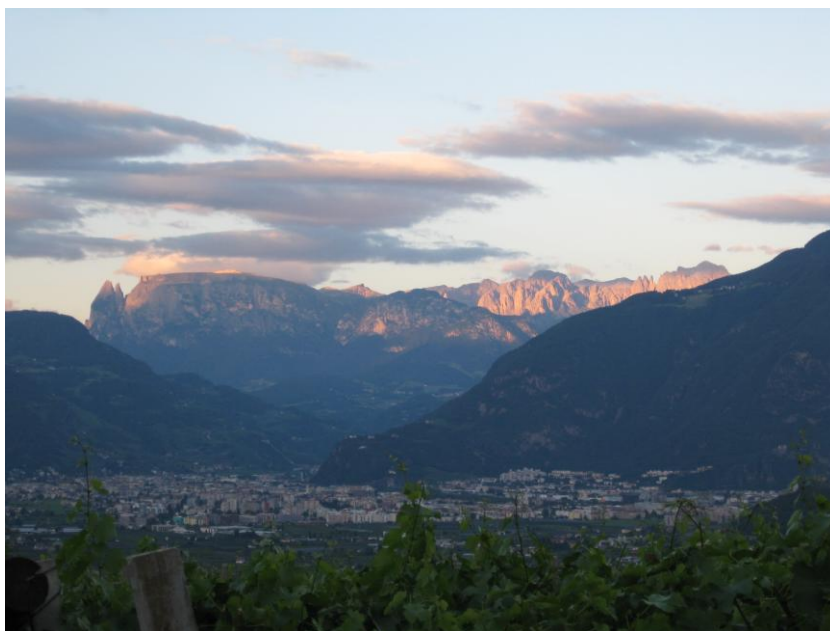
*Hier schmeckt der Wein
besonders gut.
Fritz Verber und
Karl-Heinz König.*

*Das Anstoßen mit
Wein und seine
Folgen.*



*Am Abend zapfte
Winfried Göschl
mit Assistenz von
Christian Verber ein Faßl
Bier an,
das wir mitgebracht hatten.*

*Abendstimmung!
Blick auf Bozen, Schlern
usw.*



*Es wird Nacht!
Die Herz-Jesu-Feuer
leuchten über den
Lichtern von Bozen.*

Montag, 04. Juli 2011

Fahrtroute: Missian, Eppan-Berg, Perdonig, Gasthaus Lipp, Moarhof, Gaid und zurück

Km: 20

Für den Montag hatten wir einen ruhigen Tag eingeplant. Um 8.30 Uhr frühstückten wir auf der Terrasse, was jedes Mal für uns etwas Besonderes ist. Herrliche Blicke auf die Burg Hocheppan, auf Schloss Korb, die umliegenden Weinberge, die Apfelplantagen. Wir hatten aber natürlich schon am Vortag, in der Nacht und auch am Morgen den herrlichen Blick auf Bozen genossen. Der Schlern erinnerte uns daran, dass wir erst gestern von Kastelruth hierher gefahren sind. Das Wetter war ideal.

Um ca. 9.30 Uhr fuhren dann Max Heinzler und Hubert Heindl mit ihren Traktoren Richtung Heimat. Sie fuhren über Meran auf das Timmelsjoch. Bei sehr schönem Wetter blieben sie am Mittag vor dem Tunnel bei einem Holzhütterl stehen und haben eine Brotzeitplatte mit Geräuchertem und Käse herrichten lassen und dazu ein Glaserl Rotwein getrunken. Sie genossen die sehr schöne Aussicht auf die Serpentina, die sie gerade hochgefahren waren. Es war ein sehr schöner Moment.

Die Fahrt durch das Ötztal hat ihnen auch sehr gut gefallen.

In Leutasch haben sie auf Empfehlung von Karl-Heinz König im Haus Birkenegg übernachtet.

Am Dienstag sind sie über Mittenwald die wunderbare Strecke der Isar entlang über Vorderriss, über den Sylvensteinspeicher und die Achenseestrecke zum Tegernsee gefahren.

Von dort aus wollten sie über Miesbach, Irschenberg und Bruckmühl fahren, aber ein Gewitter hat sie über Willing Bad Aibling fliehen lassen.

Die Ausläufer, sprich strömender Regen, haben sie aber eingeholt und bis Maxlrain begleitet.

In Beyharting haben sie noch gut Abend gegessen und sind trocken bis nach Hause gekommen.

Daheim bei Hubert angekommen haben sie froh und zufrieden mit sich und der Fahrt noch ein ganz, ganz gemütliches Bierchen auf Hubert's Bankerl „unterm Herrgott „ getrunken. Eine sehr schöne Fahrt nahm sein Ende.

Für uns Verbliebene war Traktorpflege angesagt. Anton Wurmer sah sich den Eicher von Winfried Göschl an. Er hielt telefonisch Rücksprache mit seinem Freund und Kollegen Willi, der ihm riet, es doch einmal mit klopfen zu versuchen. Er nahm den Hammer und klopfte mit Gefühl auf die Dieselpumpe, während der Traktor mit Vollgas lief. Anscheinend löste sich dabei irgendetwas, der Traktor lief immer besser. Bei einer kurzen Probefahrt zeigte er auch wieder Leistung.

So wurde es ein recht entspannter Vormittag. Wir wollten ursprünglich zum Mittagessen zum Gasthaus Lipp fahren, dieses hat aber am Montag Ruhetag. So fuhren wir mit den Traktoren nach Eppan-Berg zum Landgasthof Kreuzstein, der aber auch geschlossen hatte. Georg Schwimmer wusste dann noch ein Gasthaus in Perdonig, zu dem wir hinauf fuhren. Wir waren schon der Meinung, hier hört die Welt auf. Auf der Terrasse bekamen wir einen sehr schönen Platz und eine gute Brotzeit. Wir wurden von zwei älteren Leuten bedient.

Anschließend genossen wir noch die schöne Aussicht vom Gasthaus Lipp und vom Moarhof, der auch geschlossen hatte. Nach der Abreise der Frauen kam Willi Zehetmaier zum Gasthaus Lipp nachgefahren. Ihm hatte der gestrige Besuch seiner Frau und den Freundinnen nicht gut bekommen. Er war noch etwas benebelt.

Bei der Rückfahrt winkte uns der Bauer des Stecker Hofes, Konrad und seine Frau Evi Gasser, wir sollen zu ihnen hinfahren, was auch geschah. Wir ratschten mit den Bauersleuten und seinen Gästen und sahen uns seine Traktoren an. Auch Wein wurde uns eingeschenkt, besonders gut war das hofeigene Brunnenwasser.

Dann fuhren wir hinunter nach St. Pauls, um zu tanken und noch ein Eis zu essen. Dort wurden wir von einem Paar aus Haunwöhr bei Ingolstadt angesprochen, das heißt, es redete nur der Mann.

Das Abendessen gab es dann in gewohnter Weise bei der Familie Verber. Besonders zu erwähnen sind wie immer die Pellkartoffel. Wir saßen gemütlich beisammen, bis ein Gewitter aufzog und uns in Bett vertrieb.

Der Spruch des Tages von Karl-Heinz König: „Alleine ist es doppelt so schön und halb so teuer“.



*Frühstück auf der Terrasse
des Anwesens von
Marianne und Fritz Verber.*

*Willi mit seiner Frau
Sabine.
(Hier sieht er gar nicht so
mitgenommen aus!)*





*Unsere
Montagsspazierfahrt.*

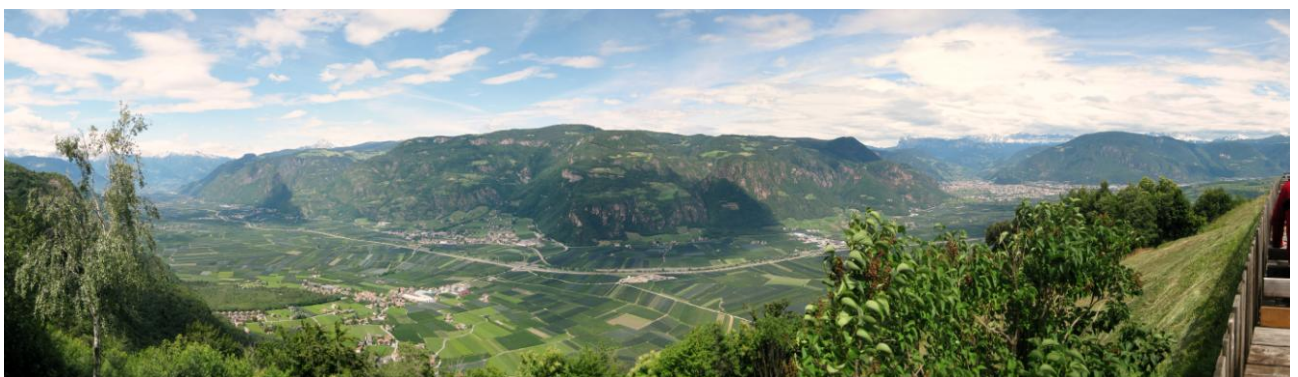


Mittagseinkehr in Perdonig



*Es war gemütlich.
Auch hier hat man einen
herrlichen Blick hinunter
nach Bozen.*

Halt beim Gasthaus Lipp.



Panoramabilder (vom Gasthaus Lipp aus gesehen).

Ein gemütliches Platzerl.



*Natürlich fuhren wir auch
wieder zum Moarhof hinauf.
Es war aber niemand da.*

*Bei der Rückfahrt vom
Moarhof nach Missian
wurden wir vom Bauern
des Stecker-Hofes
hereingewunken .*





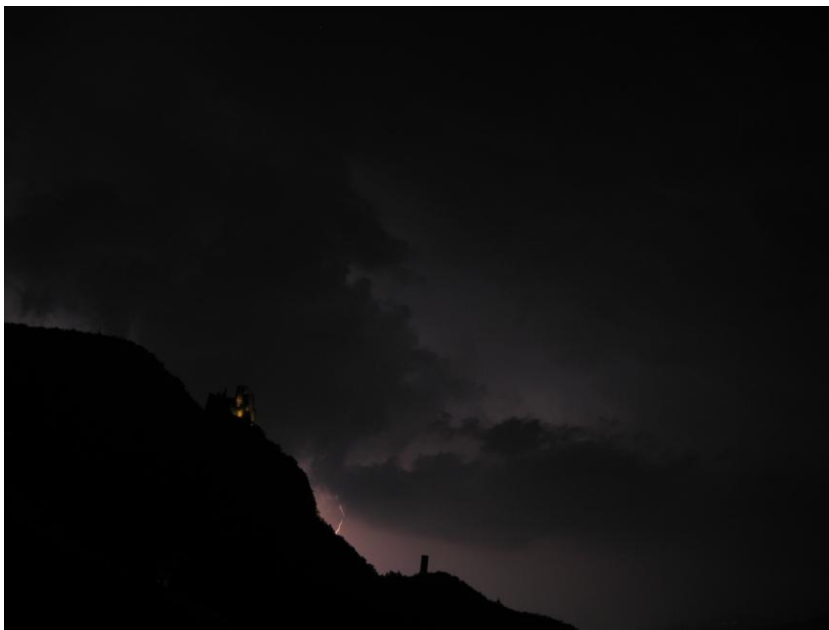
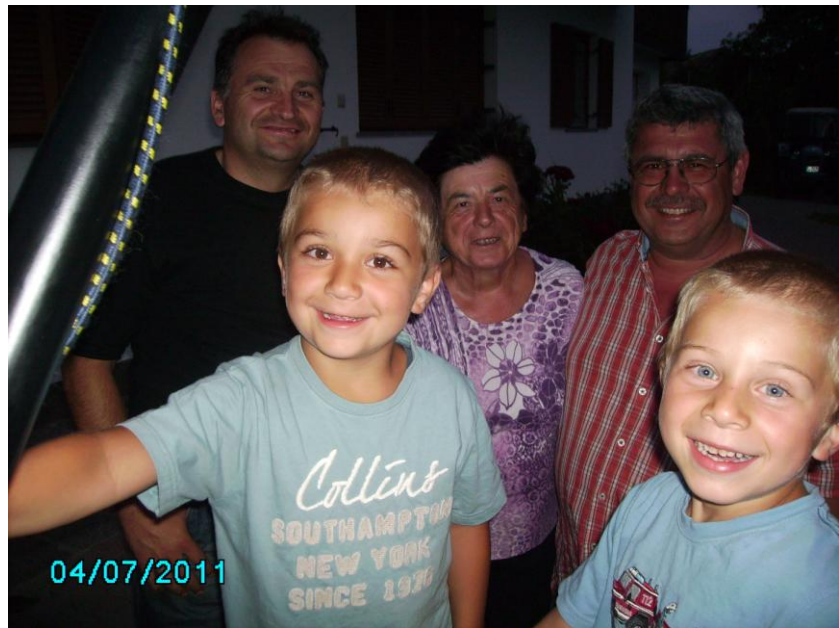
*Ganz rechts der
Senior-Bauer.
Dritter von rechts ist der
Bauer Konrad Gasser.*

*Rückfahrt nach
St. Pauls und Missian.*



*Die Buben von Günther
Verber durften mit dem
Eicher mitfahren.
Damit bestach Karl-Heinz
König die Buben, dass sie
seinen Eicher als den
schönsten Traktor
bezeichneten.*

*In der Mitte
Marianne Verber
mit ihrem Sohn Christian,
den beiden Enkeln
und Willi Zehetmaier
(rechts)*



*Am Abend gab es ein
Gewitter.
Man sieht die Burg
Hocheppan und einen Blitz
rechts unterhalb.*

Dienstag, 05. Juli 2011

Fahrtroute: Missian, Bozen, Penser Joch, Sterzing, Vomp

Km: 154

Am Morgen war es trocken, der Himmel blau-weiß, ein Zeichen für eine gute Heimfahrt. Wir frühstückten um 7.30 Uhr auf der Terrasse und schauten, dass wir losfahren. Günther Verber schweißte vor der Abfahrt wieder einmal einen vorderen Kotflügel von Hansl Fischberger an. Christ Huber rief noch Christian Wiedmann, den Sohn der Wirtin des Gasthauses „Zur Traube“ in Vomp (Tirol) an und fragte, ob dort Zimmer für die Übernachtung frei wären. Wir hatten Glück, so wurden gleich die Zimmer reserviert.

Karl-Heinz König wurde am Vorabend ein kleiner Streich gespielt, ihm wurde das Gasgestänge ausgehängt. Er hat dies am Morgen vor dem Starten bemerkt, so ist der Streich ins Leere gegangen.

Um 9 Uhr fuhren wir los. Die Fahrt durch Bozen war wieder unproblematisch, viele Leute winkten uns zu. Weiter ging es vorbei an der Burg Runkelstein, durch einige Tunnels die wildromantische Schlucht hinauf ins Sarntal. Über die Steinbrücke in Weißenbach ging es dann in weiten Kehren hinauf auf das Penser Joch (2.211 m), wo wir um 12.30 Uhr ankamen. Am Parkplatz bzw. im Gasthaus Alpenrosenhof legten wir eine Pause ein. Dann ging es hinunter ins Wipptal bei Sterzing. Vorbei am Gasthaus Klammer in Sterzing fuhren wir hinauf auf den Brenner (1.374 m). Dort kauften Georg Schwimmer, Benno Moser und Hans Huber im Großmarkt ein. Von der Brenner-Bundesstraße zweigten wir wieder ab auf die alte Römerstraße. In Pfons beim Fahrzeughandel Troger machten wir kurz für eine Brotzeit halt. Um 18 Uhr waren wir dann in Volders, wo wir uns wieder sammelten.

Hans Huber fuhr dann voraus eine herrliche Strecke über Fritzens auf einer Anhöhe nach Terfens und weiter nach Vomp, wo wir um 19 Uhr ankamen.

Christian Wiedmann hatte extra einen Teil des Parkplatzes unterhalb des Gasthauses „Zur Traube“ für unsere Traktoren abgesperrt. Wir wurden herzlich begrüßt, bezogen die Zimmer und aßen sehr gut zu Abend. Die Wirtin und Mutter von Christian Wiedmann, Maria Wiedmann, spendierte uns ein Schnapserl.

Es besuchten uns noch 2 Traktorfreunde aus Vomp. Christ Huber, Christian Bauer und Anton Wurmer besichtigten noch deren frisch restaurierten Eicher Mammut 3085 und weitere Eicher, darunter einen Wotan.

Es war ein gelungener Abschluss eines schönen Tages.



Abschied von der Familie Verber und Start Richtung Heimat.

*Die Burg Runkelstein bei
Bozen.*



*Von Bozen geht es ein wilde
Schlucht entlang durch
mehrere Tunnels hinauf in
eine Hochebene.*

*Über die Berge ganz hinten
müssen wir fahren.*





*Fahrt auf das
Penser Joch*

Die Alpenrosen blühen.



Auf dem Penser Joch



*Abfahrt vom Penser Joch
nach Sterzing.*

*Beim Fahrzeughandel
Troger ließen wir uns die
restlichen Würste von
Karl-Heinz König bzw.
seiner Schwester schmecken.*



*Bei der Paulskirche in
Volders sammelten wir uns
zur letzten Teilstrecke nach
Vomp.*

*Im Gasthaus „Zur Traube“
der Familie Wiedmann aßen
wir gemütlich und ratschten
mit Traktorfreunden aus
Vomp.*



Mittwoch, 06. Juli 2011

Fahrtroute: Vomp, Achensee, Tegernsee, Gmund am Tegernsee, Agatharied, Miesbach, Irschenberg, Beyharting, Ostermünchen, Emmering, Pfaffing, Albaching.

Km: ca. 135

Wir frühstückten um 7 Uhr. In Jenbach fuhren wir die steile Straße durch den Ort hinauf nach Maurach, weiter vorbei am Achensee. Bei uns ist es ja schon Tradition, dass wir auf der Heimfahrt noch Station im Bräustüberl in Tegernsee machen, wo wir um 11.30 Uhr ankamen. Leider hatte dieses Mal das Ehepaar Riebel, die früheren Chefs von Karl-Heinz König keine Zeit. Die meisten ließen sich eine Schweinshaxe schmecken. Nächste Station war dann das Bräustüberl in Maxlrain (ca. 14.30 Uhr). Wir tranken noch eine Radlerhalbe.

Die Heimfahrt war dann ohne besondere Erlebnisse. In Pfaffing wurde der Fahrtabschluss begossen. Karl-Heinz König fuhr weiter zu seiner Schwester in Zellerreith, Anton Wurmer zu Hans Huber in Pfaffing, um dort zu übernachten. Die Albachinger fuhren heim.

Eine tolle, erlebnisreiche Fahrt ging zu Ende.



*Vorbei am Achensee ging die
Fahrt über den Achenpaß
nach Tegernsee.*

*Wir belegten eine Busspur
auf dem Parkplatz beim
Bräustüberl in Tegernsee.*



*Es war gerade Mittagszeit.
Wir ließen uns das Essen
schmecken.*



Abschluss im Pfaffinger Hof.

*Willi Zehetmaier's
Tachoanzeige
vor dem Pfaffinger Hof*



Donnerstag, 07. Juli 2011

Fahrtroute: Pfaffing, Großmehring bei Ingolstadt, bzw. Hausen im Landkreis Kelheim

Km: 125

Karl-Heinz König und Anton Wurmer mussten natürlich wieder einen Tag länger fahren um heimzukommen. Es ging alles gut, sie kamen munter und bester Laune heim.

Ingesamt hatten wir ca. 650 km zurückgelegt. Die Forstinninger natürlich ein paar km mehr, die Pfaffinger ein paar Kilometer weniger. Weitfahrer waren natürlich Karl-Heinz König, der laut Tacho insgesamt 921 km gefahren ist. Anton Wurmer ist nochmals ca. 60 km weiter gefahren.